





Die für Christen lobenswürdige und heilsame Geduld,  
bey der  
christlichen Bestattung

Tit.

F R A U E N

143.

Kosinen Selenen

geb. Wöschinn,

Tit.

weil.

S E R R R

Johann George Priebers,

gewesenen vornehmen Bürgers und Handelsmanns allhier,

hinterlassenen Frau Wittwe,

welche den 10. Febr. in diesem 1777. Jahre, früh in der siebenden Stunde  
selig entschlafen,

und den darauf folgenden 14ten Februar

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit  
bestattet wurde,

der Wohlseiligen

zu einem rühmlichen Andenten, und zu einiger Aufrichtung  
denen hoch und schmerzlich Betrübtten, Frauen Tochter, Herrn  
Schwiegersohn, Frauen und Jungfern Enkelstöcktern, ab-  
wesendem Enkelsohne, Herren Enkelschwieger söhnen, und  
übrigen nahen Anverwandten und betrübten  
Leidtragenden

betrachtet

Die für Christen lobenswürdige und heilsame Geduld,

bey der

christlichen Bestattung

Tit.

F R A U E N

Rosinen Selenen

geb. Söndchinn,

Tit.

weil.

S E N N E

Johann George Priebers,

gewesenen vornehmen Bürgers und Handelsmanns allhier,

hinterlassenen Frau Wittwe,

welche den 10. Febr. in diesem 1777. Jahre, früh in der siebenden Stunde  
selig entschlafen,

und den darauf folgenden 14ten Februar

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit  
bestattet wurde,

der Wohlseiligen

zu einem rühmlichen Andenken, und zu einiger Aufrichtung  
denen hoch und schmerzlich Betrübten, Frauen Tochter, Herrn  
Schwiegersohn, Frauen und Jungfern Enkelöchtern, ab-  
wesendem Enkelsohne, Herren Enkelschwiegersöhnen, und  
übrigen nahen Anverwandten und betrübten  
Leidtragenden

betrachtet

von

Adam Daniel Nichtern, *Directore Gymnasi.*

Zittau, gedruckt bey Gottlieb Benjamin Franken.

In univ. Arch. Diac. Renge



Was die Geduld und ein von ihr erfülltes Herz für einen hohen Werth habe, zeigt auch jener Ausspruch des Propheten Jeremia: es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, Klagel. 3, 26. Sie selbst ist eine Folge und Wirkung der Gottgelassenen Zufriedenheit, die sich insonderheit zur Zeit der Leiden und der Trübsale äußert. Der Ausdruck **köstlich**, welchen ihr der Prophet beylegt, bezeichnet vorzüglich ihren Werth, der, wie jener Ausdruck eben sagt, darinne besteht, daß die Geduld für uns lobenswürdig und heilsam ist. Beydes ist nun kürzlich von ihr zu erweisen. Das erste ist also: Die Geduld ist für uns wahrer Ruhm, wahres Lob, denn es ist Lob und Ruhm für Gott selbst. Die Geduld macht es, daß wir alle Schicksale, auch die unangenehme und schmerzhaften, dennoch gerne und willig aus Gottes Händen annehmen und ertragen. Hierdurch erkennen wir uns einmahl in dem schuldigen Abstand, in welchem wir uns gegen Gott befinden, da wir Geschöpfe, er Schöpfer, wir Unterthanen sind, er wahrer einziger Herr und Gebieter. Wir erkennen es, wie er selbst die Welt regiert, selbst das Gute und das Böse schafft, beides aus seinem Munde gehe, oder auf seinem Befehl geschehen und über uns kommen läßt, Klagel. 3, 37-38. Aber die Ursach, aus welcher Gott das Böse, was uns unangenehm und schmerzhaft ist, schafft und zuläßt, ist gar nicht etwa ein Wohlgefallen Gottes, uns zu plagen, wie Jeremias in eben demselbigen Capitel v. 33. sagt: denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Viele Leiden haben ihren Ursprung in einem allgemeinen Verderben, viele entstehen nun aus der Verbindung mit verderbten Menschen, viele läßt Gott freywillig zu. Allein aus allen diesen leuchten seine herrliche Eigenschaften herfür und bey allen diesen entdecken sich die besten Absichten. Nach seiner Heiligkeit will er durch das Verhängniß dieser Leiden über uns, uns versuchen, ob wir ihn dennoch freywillig wählen und treu bleiben, selbst dann, wenn er uns zu betrüben und wehe zu thun scheint. Nach seiner Weisheit will er dadurch unser wahres Beste befördern, und das Böse, das er uns zuschickt, uns zum Antriebe gereichen lassen, uns nicht von ihm zu verirren. Nach seiner Güte will er uns als denn dadurch eines desto höhern Guten würdig machen, wenn wir das Böse erduldeten. Geschieht nur dies auf unserer Seite, so genehmigen, erfüllen und befördern wir auch zugleich diese heilige, weise und gütige Absichten Gottes. Indem wir ferner die Geduld ausüben, so erfüllen wir zugleich eine unserer Pflichten. Aber indem wir dadurch auch das unangenehme und niedrige ertragen, durch viele Arbeit unser Herz und unsre Empfindungen dahin lencken, selbst mit dem, was ihnen entgegen und schmerzhaft ist, zufriednen und vergnügt zu seyn, so erfüllen wir eine der schwersten und mühsamsten Pflichten. Wie falsch sind nun nicht jene Klagen, daß man bey Leiden, die uns treffen, seine Pflichten verabsäumen müsse. Ist nicht die Geduld selbst eine Pflicht, ist sie nicht eine sehr schwere Pflicht, die unsre ganze Anstrengung, unsre ganze Thätigkeit erfordert? Aber ist sie nicht auch für uns wahres Lob, wahrer Ruhm für Gott. Wir murren als Geduldige nicht wider Gott, wir sind mit seiner Regierung zu frieden, wir verhindern und tadeln nicht seine Absichten, wir erfüllen sie vielmehr, wir leisten nicht nur die leichtern Pflichten, nein wir entziehen uns auch der schwere nicht. Und dies verschafft uns den ganzen Beyfall Gottes, der uns sieht und hört. Wenn ihr um Wohlthat willen, bey Ausübung des Guten, und dies ist die Bedingung, leidet und duldet, das ist Gnade bey Gott, 1. Petr. 2, 20. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn. Das zweite ist: Die Geduld ist für uns heilsam, wahrer Vortheil, wahrer Gewinn. Sie giebt uns diesen einmahl dadurch, daß sie uns unsre Leiden erleichtert und verläßet. Denn indem wir die weisen und gütigen Absichten Gottes dabey einsehen, indem wir unser Herz mit Hoffnung auf ihn stärken, so erhöhn wir unsern Muth und die Heiterkeit der Seelen, und fühlen unsre Leiden nur halb. Ja wir verkürzen sie selbst auf diese Art. Wie oft lehrt nicht z. B. die Erfahrung, daß bey Krankheiten des Leibes ein innerer getrosteter und heiterer Gemüths-Zustand oft mehr als Arzneien zur Genesung beytrug, oder doch ihren Gebrauch um desto eher beförderte. Ein geduldiges Herz bleibt ferner in bösen Tagen frey von neuen Verfüngungen, die dann am ersten möglich und auch oft so gewöhnlich sind. Es lehrt uns Gott auch zur Zeit des Bösen zu erhöhn



Was die Geduld und ein von ihr erfülltes Herz für einen hohen Werth habe, zeigt auch jener Ausspruch des Propheten Jeremia: es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, Klage. 3. 26. Sie selbst ist eine Folge und Wirkung der Gottgelassenen Zufriedenheit, die sich insonderheit zur Zeit der Leiden und der Trübsale äußert. Der Ausdruck **köstlich**, welchen ihr der Prophet beylegt, bezeichnet vorzüglich ihren Werth, der, wie iener Ausdruck eben sagt, darinne besteht, daß die Geduld für uns lobenswürdig und heilsam ist. Beydes ist nun kürzlich von ihr zu erweslen. Das erste ist also: Die Geduld ist für uns wahrer Ruhm, wahres Lob, denn es ist Lob und Ruhm für Gott selbst. Die Geduld macht es, daß wir alle Schicksale, auch die unangenehmen und schmerzhaften, dennoch gerne und willig aus Gottes Händen annehmen und ertragen. Hierdurch erkennen wir uns einmahl in dem schuldigen Abstand, in welchem wir uns gegen Gott befinden, da wir Geschöpfe, er Schöpfer, wir Unterthanen sind, er wahrer einiger Herr und Gebieter. Wir erkennen es, wie er selbst die Welt regiert, selbst das Gute und das Böse schafft, beydes aus seinem Munde gehe, oder auf seinem Befehl geschehen und über uns kommen läßt, Klage. 3. 37 = 38. Aber die Ursach, aus welcher Gott das Böse, was uns unangenehm und schmerzhaft ist, schafft und zuläßt, ist gar nicht etwa ein Wohlgefallen Gottes, uns zu plagen, wie Jeremias in eben demselbigen Capitel v. 33. sagt: denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Viele Leiden haben ihren Ursprung in einem allgemeinen Verderben, viele entsiehn nun aus der Verbindung mit verderbten Menschen, viele läßt Gott freywillig zu. Allein aus allen diesen leuchten seine herrliche Eigenschaften herfür und bey allen diesen entdecken sich die besten Absichten. Nach seiner Heiligkeit will er durch das Verhängniß dieser Leiden über uns, uns versuchen, ob wir ihn dennoch freywillig wählen und treu bleiben, selbst dann, wenn er uns zu betrüben und wehe zu thun scheint. Nach seiner Weisheit will er dadurch unser wahres Beste befördern, und das Böse, das er uns zuschickt, uns zum Altrick gereichen lassen, uns nicht von ihm zu verführen. Nach seiner Güte will er uns als denn dadurch eines desto höhern Guten würdig machen, wenn wir das Böse erduldeten. Geschieht nun dies auf unsrer Seite, so genehmigen, erfüllen und befördern wir auch zugleich diese heilige, weise und gütige Absichten Gottes. Indem wir ferner die Geduld ausüben, so erfüllen wir zugleich eine unserer Pflichten. Aber indem wir dadurch auch das unangenehme und wiederige ertragen, durch viele Arbeit unser Herz und unsre Empfindungen dahin lenken, selbst mit dem, was ihnen entgegen und schmerzhaft ist, zufrieden und vergnügt zu seyn, so erfüllen wir eine der schwersten und mühsamsten Pflichten. Wie falsch sind nun nicht iene Klagen, daß man bey Leiden, die uns treffen, seine Pflichten verabsäumen müsse. Ist nicht die Geduld selbst eine Pflicht, ist sie nicht eine sehr schwere Pflicht, die unsre ganze Anstrengung, unsre ganze Thätigkeit erfordert? Aber ist sie nicht auch für uns wahres Lob, wahrer Ruhm für Gott. Wir murren als Geduldige nicht wider Gott, wir sind mit seiner Regierung zu frieden, wir verhindern und tadeln nicht seine Absichten, wir erfüllen sie vielmehr, wir lassen nicht nur die leichtern Pflichten, nein wir entziehn uns auch der schwerern nicht. Und dies verschafft uns den ganzen Beyfall Gottes, der uns sieht und hört. Wenn ihr um Wohlthatwillen, bey Ausübung des Guten, und dies ist die Bedingung, leidet und duldet, das ist Gnade bey Gott, 1. Petr. 2, 20. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn. Das zweite ist: Die Geduld ist für uns heilsam, wahrer Vortheil, wahrer Gewinn. Sie giebt uns diesen einmahl dadurch, daß sie uns unsre Leiden erleichtert und verläßt. Denn indem wir die weisen und gütigen Absichten Gottes dabey einsehen, indem wir unser Herz mit Hoffnung auf ihn stärken, so erhaben wir unsern Muth und die Heiterkeit der Seelen, und fühlen unsre Leiden nur halb. Ja wir verkürzen sie selbst auf diese Art. Wie oft lehrt nicht z. B. die Erfahrung, daß bey Krankheiten des Leibes ein innerer getroster und heiterer Gemüths-Zustand oft mehr als Arzneien zur Genesung beynimmt, oder doch ihren Gebrauch um desto eher beförderte. Ein geduldig Herz bleibt ferner in öffen Tagen frey von ienen Verfündigungen, die dann am ersten möglich

und zu preisen. Und endlich verschafft es uns und desto eher den höhern Beystand des Herrn, uns unsre Übel erragen zu helfen und ihnen so einen Ausgang zu verschaffen, der zur Beförderung unsers wahren Besten dient, es sey zum Leben oder zum Tode. Im Gegenheil wie sehr erschwert nicht die Ungebuld die Leiden, vergrößert, verlängert sie, und würdte das gänzliche Misfallen Gottes über uns. Freylich muß aber auch die Geduld sich zugleich in Verbindung mit den übrigen christlichen Tugenden befinden, wenn siemöglich, für uns Ruhm und Vortheil seyn soll. Es ist ein köstlich Ding, geduldigseyn.

Und diesen Ruhm und diesen Vortheil erndete auch sie, unsre Wohlfeelig Verstorbene, bey ihren so anhaltenden und langwierigen Schmerzen, die ihren Ausgang aus der Welt und ihren legtern Kampf in derselben nach dem Willen des Allerhöchsten begleiten sollten. Ihr ganzer Wandel war der Wandel und das Leben einer Christin, die Glaube und Liebe besaß. Der Herr ist mein Theil. Auf ihn war ihr Herz gerichtet, auf ihn sahen ihre Augen und er war das Ziel, nach dem sie strebte. Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret und der Seelen, die nach ihm fragt. Seine Güte, die er auch ihr erzeigte, erfüllte ihre Seele mit dankbaren Gefühl, munterte sie zur Gegen Liebe gegen ein so liebreiches Wesen auf, dessen Barmherzigkeit auch über sie alle Morgen neu war und groß seine Treue. Er leitete sie von ihrer frühen Jugend bis hin zum späten Alter, und welche Freude für sie, auch hier die erfüllte Verheißung Gottes zu sehn: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Voll Liebe gegen ihren Gott übte sie nun auch mit Willigkeit der Seelen ihre Pflichten einer treuen Christin aus. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn und auf die Hülfe des Herren hoffen. Ihre immer bewiesene Geduld war eine Wirkung ihrer Liebe gegen Gott, von dem auch sie wußte, daß er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Sie bezügte sie bey ieder Gelegenheit, welche ihr bey ihrer Reihe von Tagen nicht mangelte. Auch sie ließ Gott durch Trübsale in sein Reich eingehn, die er ihr zuschickte, die sie aber mit einem geduldsamen und hoffenden Herzen trug. Ihre legtere Leiden, die schwer und schmerzhaft waren, bezügen ihre vorzügliche Geduld. Lange dauerten sie, aber nie ermüdete ihr Herz, sie zu tragen. Gott besreyte sie endlich durch einen sanften Tod vom ihrer Quaal. Sie gieng in sein Reich ein, Ruhm und Segen erfreuen sie dort vorm Angesicht des Herrn, der ihr Theil war. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn.

Eine kurze Nachricht von der Wohlfeiligen ihrer Lebensgeschichte ist folgende: Die Wohlfeelige, Tit. Frau Rosina Zelena, vermittelte Prieberin, war eine in Jittau geborne Mägdlin, der Tag ihrer Geburt im Jahr 1702. ist der 29ste August gewesen. Ihr seliger Herr Vater, Tit. Herr Gottfried Mönch, war ein Vornehmer Bürger und Handelsmann allhier in der Kohlgaße, welcher aber schon Ao. 1724. den 16. April durch den Tod aus diesem Leben gieng, und die selige Frau Mutter, Tit. Frau Zelena, ist eine geborne Döllnerin gewesen, und Ao. 1743 den 24. August selig verstorben. Die Groß-Eltern väterlicher Seite sind gewesen, der Herr Großvater, Tit. Herr Christoph Mönch, auch vornehmer Bürger und Handelsmann, und die Frau Großmutter, Tit. Frau Rosina Mönchin, geborne Herzfurchin; die Groß-Eltern aber mütterlicher Seite, der Herr Großvater, Tit. Herr Casper Döllner, vornehmer Bürger und Handelsmann, in der Werben-Gaße, und die Frau Groß Mutter, Tit. Frau Christina, eine geborne Selbtr. Die Wohlfeelige wurde nicht allein von ihren geliebtesten Eltern nach ihrer Geburt alebald zur heiligen Taufe befördert, und durch solche in das Buch des Lebens eingeschrieben, sondern auch nachher in aller Gottesfürcht auferzogen, fleißig zu Kirche und Schule gehalten, und in allen andern christlichen Tugenden, und denen Frauenzimmern nöthigen und ansehenden Wissenschaften und Verrichtungen, unterwiesen. Diese väterliche und mütterliche Wohlthaten einer guten Erziehung hatte Sie genoßen bis zu ihrer Verheirathung, Ao. 1723. den 18. Januar, mit Tit. Herr Johann George Priebern, damals Bürger und Handelsmann allhier in der Wabergaße, Herr Michael Priebers, Bürgers und Handelsmanns, und Frau Annen Rosinen, einer geb. Kunzadin, ehelichen jüngsten Sohne. Welche vergnügte und wohlgeroffene Ehe 27. Jahr, weniger 3. Wochen und 4. Tage dauerte, indem Sie durch den Tod ihres geliebten Egehern, welcher Anno 1749. den 24. Decemb. durch einen unvermutheten Schlagfluß, zu ihrem größten Leidwesen und Betrübniß aus der Welt gieng, unnnegro eine Witwe wurde. Gott hatte aber ihre Ehe mit 3ren Kindern gesegnet, nemlich mit einem Sohne, Namens Johann Gottfried, welcher Ao. 1725. im Monat Jenner wieder verstarb, und eine Tochter, Tit. deb. Frau Christina Rosina, geb. 1725. den 21. Merz. welche sich Ao. 1742. mit Tit. deb. Herrn Johann Carl Kirckfelden, weilerühm-

und zu preisen. Und endlich verschaffe es uns um desto eher den hbern Veystand des Herrn, uns unsre Ubel ertragen zu helfen und ihnen so einen Ausgung zu verschaffen, der zur Beförderung unsers wahren Besien dient, es sey zum Leben oder zum Tode. Im Zugeheil wie sehr erschwert nicht die Ungebud die Leiden, vergrößert, verlängert sie, und würdet das gänzliche Misfallen Gottes über uns. Freylich muß aber auch die Geduld sich zugleich in Verbindung mit den übrigen christlichen Tugenden befinden, wenn sie möglich, für uns Ruhm und Vorthail seyn soll. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn.

Und diesen Ruhm und diesen Vorthail erndete auch sie, unsre Wohlseelig Verstorbene, bey ihren so anhaltenden und langwierigen Schmerzen, die ihren Ausgung aus der Welt und ihren letztern Kampf in derselben nach dem Willen des Allerhöchsten begleiten sollten. Ihr ganzer Wandel war der Wandel und das Leben einer Christin, die Glaube und Liebe besaßen. Der Herr ist mein Theil. Auf ihn war ihr Herz gerichtet, auf ihn sahen ihre Augen und er war das Ziel, nach dem sie strebte. Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn haret und der Seelen, die nach ihm fragt. Seine Güte, die er auch ihr erzeigte, erfüllte ihre Seele mit dankbaren Gefühl, munterte sie zur Gegen Liebe gegen ein so liebreiches Wesen auf, dessen Barmherzigkeit auch über sie alle Morgen neu war und groß seine Treue. Er leitete sie von ihrer frühen Jugend bis hin zum späten Alter, und welche Freude für sie, auch hier die erfüllte Verheißung Gottes zu sehn: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Voll Liebe gegen ihren Gott übte sie nun auch mit Willigkeit der Seelen ihre Pflichten einer treuen Christin aus. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn und auf die Hilfe des Herren hoffen. Ihre immer bewiesene Geduld war eine Wirkung ihrer Liebe gegen Gott, von dem auch sie wußte, daß er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Sie wies sie bey ieder Gelegenheit, welche ihr bey ihrer Reihe von Tagen nicht mangelte. Auch sie ließ Gott durch Trübsale in sein Reich eingehn, die er ihr zuschickte, die sie aber mit einem geduldsamen und hoffenden Herzen trug. Ihre letztere Leiden, die schwer und schmerzhaft waren, bezugen ihre vorzügliche Geduld. Lange dauerten sie, aber nie ermüdete ihr Herz, sie zu tragen. Gott beseynete sie endlich durch einen sanften Tode von ihrer Qual. Sie gieng in sein Reich ein, Ruhm und Segen erfreuen sie dort vorm Angesicht des Herrn, der ihr Theil war. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn.

Eine kurze Nachricht von der Wohlseeligen ihrer Lebensgeschichte ist folgende: Die Wohlseelige, Tit. Frau Rosina Selena, verwitbete Drieberin, war eine in Zittau gebohrne Mönchin, der Tag ihrer Geburt im Jahr 1702. ist der 29ste August gewesen. Ihr seliger Herr Vater, Tit. Herr Gottfried Mönch, war ein Vornehmer Bürger und Handelsmann allhier in der Koflgasse, welcher aber schon Ao. 1724. den 16. April durch den Tod aus diesem Leben gieng, und die selige Frau Mutter, Tit. Frau Selena, ist eine gebohrne Zöllnerin gewesen, und Ao. 1743. den 24. August selig verstorben. Die Groß-Eltern väterlicher Seite sind gewesen, der Herr Großvater, Tit. Herr Christoph Mönch, auch vornehmer Bürger und Handelsmann, und die Frau Großmutter, Tit. Frau Rosina Mönchin, gebohrne Herzfürbin; die Groß-Eltern aber mütterlicher Seite, der Herr Großvater, Tit. Herr Casper Zöllner, vornehmer Bürger und Handelsmann, in der Wenden-Gasse, und die Frau Groß Mutter, Tit. Frau Christina, eine gebohrne Selbtr. Die Wohlseelige wurde nicht allein von ihren geliebtesten Eltern nach ihrer Geburt alsbald zur heiligen Tauffe befördert, und durch solche in das Buch des Lebens eingeschrieben, sondern auch nachher in aller Gottesfurcht auferzogen, fleißig zu Kirche und Schule gehalten, und in allen andern christlichen Tugenden, und denen Frauenzimmern nöthigen und ansehenden Wissenschaften und Verrichtungen, unterwiesen. Diese väterliche und mütterliche Wohlthaten einer guten Erziehung hatte Sie genossen bis zu ihrer Verheyrathung, Ao. 1723. den 18. Januar, mit Tit. Herr Johann George Driebern, damals Bürger und Handelsmann allhier in der Wadbergasse, Herr Michael Driebers, Bürgers und Handelsmanns, und Frau Annen Rosinen, einer geb. Kunasdin, ehelichen jüngsten Sohne. Welche vergnügte und wohlgetreffene Ehe 27. Jahr, weniger 3. Wochen und 4 Tage dauerte, indem Sie durch den Tode ihres geliebten Ehemann, welcher Anno 1749. den 24. Decemb. durch einen unvermutheten Schlagfluß, zu ihrem größten Leidwesen und Betrübniß aus der Welt gieng, nunmehr eine Wittwe wurde. Gott hatte aber ihre Ehe mit zwey Kindern gesegnet, nemlich mit einem Sohne, Namens Johann Gottfried, welcher Ao. 1725. im Monat Jenner wider verstarb, und eine Tochter, Tit. deb. Frau Christiana Rosina, geb. 1725. den 21. Merz, welche sich Ao. 1742. mit Tit. deb. Herrn Johann Carl Hirschfelden, weidberühmten Kauf und Handelsheerrn allhier verheyrathete, aus welcher vergnügten Ehe die Wohlseelige 8. Enkel und drey Urenkel erlebte, drey von erwähnten 8. Enkeln sind bereits in die Ewigkeit vorangegangen, nemlich Juliana Theresia, Johann Carl und Carl Benjamin. Die noch lebenden sind: 1) Tit. Frau Christiana Rosina, welche sich Ao. 1767. mit Tit. Herr Gottfried Siegemund Bürgern, vornehmen Bürger und Selbthändler allhier verheyrathet, aus welcher Ehe die Wohlseelige eine Urenkel Tochter erlebet, Namens Christiana Juliana, welche aber wenig Tage nach ihrer



Geburt wieder verstorben. 2.) Tit. deb. Frau Charlotte Friederika, welche sich No. 1764 mit Tit. deb. Herr Christian Freudigern, weitberühmten Kauf und Handels Herrn allhier verheyrathete. 3.) Tit. honor. plen. Frau Johanna Spobia, welche sich No. 1774. mit Tit. honor. plen. G. Johann Friedrich Pireschner, Hochberühmten Doctore und vornehmen Jurisconsulto in Dresden verheyrathet, aus welcher Ehe die Wohlselige zwey Urenkel Söhne erlebte, davon der eine todt auf die Welt gekommen, der Zweyte, Johann Christian Friedrich, noch am leben ist. 4.) Monsieur Justus Heinrich Stilschfeld, befindet sich in Hamburg auf der dasigen Kaufmannsacademie. 5.) Mademoiselle Victoria Theresia, No. 1764. den 3ten Jenner starb der Wohlseligen wieder ihr geliebtester Herr Schwiegersohn, welchen sie mit tiefster Betrübniß zu seinem Grabe begleitete. Es wurde aber die Wohlselige auch nachhero wiederum erfreuet, da sich diese Ihre geliebte einzige, und damals verwitvete, Frau Tochter, durch die göttliche Vorsehung geleitet, Anno 1766, zum zweytenmale wieder verheyrathet mit Tit. deb. Herr Wernhard Friedrich Zehling, weitberühmten Kauf und Handels Herrn allhier, mit welchem Dieselbe, zu großen Trost und Freude der Wohlseligen, in einer vergnügten Ehe lebet. Unsre Wohlselige hat sich allezeit eines christlichen Wandels beflehen, dem Gottesdienste, Sonntags und auch in den Wochentagen, fleißig bezogenet, viele anächtliche Bücher zu Hause immerfort gelesen, und als eine gute Christin sich im Gebete, täglich zu verschiednenmalen, zu ihrem Gott gewendet. Es hat ihr zwar an Creuz und Leiden in der Welt nicht gefehlet, Sie hat aber alles durch christliche Geduld jederzeit überunden; und selbst das harte und traurige Schicksal unsrer Stadt, im Jahr 1777. welches Dieselbe ebenfalls betroffen, ist ihr an ihrer Gelandtheit, welche der höchste Ihr, nach ihrem eigenem Geständnis, die mehreste Zeit ihres Lebens verliehen, eben nicht schädlich gewesen; Allein ein empfindlicher Fall in ihrem Hause, am Topfmarkte, verursachte der Wohlseligen immer zu viele Schmerzen bis an ihr Ende. In Ihrer letzten sehr schmerzhaften Krankheit, bey welcher Sie überaus gute Pflege und Wartung, und fleißiges Besuchen von Ihrer Frauen Tochter und Enkelöchtern genoßen, war Sie überaus gelassen und geduldig, und schickte sich immer täglich zu ihrem seligen Ende, welches so dann, nach vorher genossenem heiligem Abendmale, und nach geschehener priesterlicher Einsegnung, unter dem Gebete und häufig vergoßenen Thränen der schmerzlich betrübten Ihrigen, am vorigen Montage, den 10. Febr. in der siebenden Frühstunde, sanfte erfolgte. Nachdem Sie ihr ruhmvolles Leben gebracht auf 74 Jahr, 6 Monate und 18 Tage.

Die Nachricht von der Wohlseligen ihrer letzten Krankheit, geben der Hochwürdigste Herr Doctor Ernst Heinrich Hausdörffer bey folgend:

Daß das künstliche Gebäude des menschlichen Körpers vielen Veränderungen unterworfen sey, lehret die tägliche Erfahrung, und diese hat, bey mehreren Beobachtungen, gewisse Jahre und Abschnitte des menschlichen Lebens entdeckt, in welchen sich selbige darstellen, und solche demselben angemessene Beschwerden und Zufälle äußern. Also empfindet die Kindheit ganz andere Krankheiten als die Jugend, und diese ist den Ansätzen nicht ausgefetzt, welche das erwachsene Alter erdulden muß. Hingegen wird letzteres mit solchen Zufällen belästigt, wovon das hohe Alter nichts weis. Nur das hohe Alter, der Greiß scheint seinem ersten Abschnitt des Lebens wiederum nahe zu kommen, und alsdenn, je weniger oder mehr dessen Schwachheiten mit Nebenzufällen verknüpft sind, desto geschwinder, sanfter oder auch beschwerlicher, beschließt er seine Laufbahn. Diese Veränderung des Körpers hat Tit. deb. die selige Frau Drebebin, in Ihrem Leben gleichfalls erfahren. Alle und jede Zufälle, so Sie erlitten, hier anzuführen, würden sowohl nähere Nachrichten als auch größern Raum erfordern. Die wenigen Jahre hindurch, in welcher ich Selbiger als Medicus bestanden, habe ich jederzeit, solche Krankheiten an Ihr wahrgenommen, die meistens aus Stockung und Mangel guter Säfte abstammten. Brust, Fieber, eine gänzliche Abnahme des Augenlichts, Geschwulst der Schenkel mit Entzündung, Eröcken auf der Brust, Entkräftung mit Schwindel und Ohnmacht verknüpft, waren dierigen Krankheiten, so Sie überfielen, welche aber bey Gebrauch dienlicher Mittel sich wieder lagerten. Wie nun aber nach so vielen erduldeten Zufällen, bey herannahenden hohen Lebens-Jahren, der Körper sich nicht so leicht wieder erholten kann, so sahe man auch in Ihrem letzten Lebens-Jahre wie sich nun mehrere Schwachheiten mit Neben-Zufällen vereinigten. Die Geschwulst der Schenkel vermehrte sich, und nahm endlich, bey mehrerer Anschwellung, den ganzen Körper dergestalt ein, daß Sie acht Wochen lang vor Ihrem Ende, die Ruhe im Bette nicht mehr genießen, sondern außer demselben auf Stühlen, sowohl bey Tag als Nacht sitzen mußte, und ob schon der Ausfluß der wässrigen Geschwulst (anasarca) bisweilen einige gute Nächte mit einiger Erleichterung bewirkte, verlohren sich doch täglich jemehr und mehr die Kräfte, und der vierte Tag vor Ihrem Ableben, gab, nach einem starken Frost mit andern Umständen begleitet, vollkommen die Annäherung des Todes zu beurtheilen, welcher auch am 10. dieses Monats in der siebenden Früh-Stunde sanft erfolgte.

Der Dank und Leichenspruch der Wohlseligen, Klaglieder Jeremia am 3ten, v. 24. 25. 26.

Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen: Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seelen, die nach ihm fragen. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, und auf die Güte des Herrn hoffen; wird denen hoch und schmerzlich betrübten Zinterlasenen, Frauen Tochter, Herrn Schwiegersohn, Frauen und Jungfern Enkelöchtern, abwesendem Enkelsohn, Herren Enkelchwiegeröhnen und Urenkeln, zu einem Troste dienen, daß der Herr freundlich ist denen, die auf ihn harren, und daß es köstlich ist, geduldig seyn und auf die Güte des Herrn zu hoffen, der da wieder erfreuet, was betrübet ist.

Geburt wieder verstorben. 2.) Tit. deb. Frau Charlotte Friederika, welche sich Ao. 1764. mit Tit. deb. Herr Christian Freudigern, weitberühmten Kauf und Handelsherrn allhier verheyrathete. 3.) Tit. honor. plen. Frau Johanna Spobia, welche sich Ao. 1774. mit Tit. honor. plen. Sr. Johann Friedrich Pitzschner, Hochberühmten Doctore und vornehmen Jurisconsulto in Dresden verheyrathet, aus welcher Ehe die Wohltheliger zwey Urenkel Söhne erlerbet, davon der eine todt auf die Welt gekommen, der Zweyte, Johann Christian Friedrich, noch am Leben ist. 4.) Monsieur Justus Heinrich Schickfeld, befindet sich in Hamburg auf der dasigen Kaufmannsacademie. 5.) Mademoiselle Victoria Theresia, Ao. 1764. den 2ten Jenner starb der Wohltheliger dieser ihr geliebtester Herr Schwiegersohn, welchen sie mit tieffter Betrübniß zu seinem Grabe begleitet. Es wurde aber die Wohltheliger auch nachhero wiederum erfreuet, da sich diese Ihr geliebte einzige, und damals verwitwete, Frau Tochter, durch die göttliche Vorsehung geleitet, Anno 1766. zum zweytenmale wieder verheyrathet mit Tit. deb. Herr Wernhard Friedrich Zehling, weitberühmten Kauf und Handelsherrn allhier, mit welchem Dieselbe, zu großen Trost und Freude der Wohltheliger, in einer vergnügen Ehe lebet. Unfre Wohltheliger hat sich allezeit eines christlichen Wandels beflissen, dem Gottesdienste, Sonntags und auch in den Wochentagen, fleißig beygewohnt, viele andächtige Bücher zu Hause immerfort gelesen, und als eine gute Christinn sich im Gebete, täglich zu verschiednenmalen, zu ihrem Gott gewendet. Es hat ihr zwar an Kreuz und Leiden in der Welt nicht gefehlet, Sie hat aber alles durch christliche Geduld jederzeit überwunden; und selbst das harte und traurige Schicksal unserr Stadt, im Jahr 1777. welches Dieselbe ebenfalls betroffen, ist Ihr an ihrer Besinnung, welche der Höchste Ihr, nach ihrem eigenem Geständnis, die mehrest Zeit ihres Lebens verliessen, eben nicht schädlich gewesen; Allein ein empfindlicher Fall in ihrem Hause, am Topmarkte, verursachte der Wohltheliger immer zu viele Schmerzen bis an ihr Ende. In Ihrer letztern sehr schmerzhaften Krankheit, bey welcher Sie überaus gute Pflege und Warung, und fleißiges Besuchen von Ihrer Frauen Tochter und Enkelöchtern genossen, war Sie überaus gelassen und geduldig, und schickte sich immer täglich zu ihrem seligen Ende, welches so dann, nach vorher genossenem heiligem Abendmale, und nach geschener priesterlicher Einsegnung, unter dem Gebete und häufig vergossenen Thränen der schmerzlich betrübten Ihrigen, am vorigem Montage, den 10. Febr. in der siebenden Frühstunde, sanfte erfolgte. Nachdem Sie ihr ruhmvolles Leben gebracht auf 74 Jahr, 6 Monate und 18 Tage.

Die Nachricht von der Wohltheliger ihrer letzten Krankheit, geben der Hochwürdigste Herr Doctor Ernst Heinrich Hausdorffer bey folgend:

Daß das künstliche Gebäude des menschlichen Körpers vielen Veränderungen unterworfen sey, lehret die tägliche Erfahrung, und diese hat, bey mehreren Beobachtungen, gewisse Jahre und Abschnitte des menschlichen Lebens entdeckt, in welchen sich selbige darstellen, und solche denfalls angemessene Beschwerden und Zufälle äußern. Also empfindet die Kindheit ganz andere Krankheiten als die Jugend, und diese ist den Anfällen nicht ausgesetzt, welche das erwachsene Alter erdulden muß. Dagegen wird letzteres mit solchen Zufällen belästigt, wovon das hohe Alter nichts weiß. Nur das hohe Alter, der Greiß scheint seinem ersten Abschnitte des Lebens wiederum nahe zu kommen, und alsdann, je weniger oder mehr dessen Schwachheiten mit Nebenzufällen verknüpft sind, desto geschwinder, sanfter oder auch beschwerlicher, beschließt er seine Laufbahn. Diese Veränderung des Körpers hat Tit. deb. die selbige Frau Prieberin, in Ihrem Leben gleichfalls erfahren. Alle und jede Zufälle, so Sie erlitten, hier anzuführen, würden sowohl nähere Nachrichten als auch größern Raum erfordern. Die wenigen Jahre hindurch, in welcher ich Selbiger als Medicus beygestanden, habe ich jederzeit, solche Krankheiten an Ihr wahrgenommen, die meistens aus Stockung und Mangel guter Säfte abstammten. Brust, Fieber, eine gängliche Abnahme des Augenlichts, Geschwulst der Schenkel mit Entzündung, Stößen auf der Brust, Eintrübung mit Schwindel und Ohnmacht verknüpft, waren die einzigen Krankheiten, so Sie überfielen, welche aber beym Gebrauch dienlicher Mittel sich wieder lagerten. Wie nun aber nach so vielen erduldeten Zufällen, bey herannahenden hohen Lebens-Jahren, der Körper sich nicht so leicht wieder erhohlen kann, so sahe man auch in Ihrem letzten Lebens-Jahre wie sich nun mehrere Schwachheiten mit Neben-Zufällen vereinigten. Die Geschwulst der Schenkel vermehrte sich, und nahm endlich, bey mehrerer Anschwellung, den ganzen Körper beragefalt ein, daß Sie acht Wochen lang vor Ihrem Ende, die Ruhe im Bette nicht mehr genießen, sondern außer demselben auf Stühlen, sowohl bey Tag als Nacht suchen mußte, und ob schon der Ausfluß der wässrigen Geschwulst (anasarca) bisweilen einige gute Nächte mit einiger Erleichterung bewirkte, verlohren sich doch täglich mehr und mehr die Kräfte, und der vierte Tag vor Ihrem Ableben, gab, nach einem starken Frost mit andern Umständen begleitet, vollkommen die Annäherung des Todes zu beurtheilen, welcher auch am 10. dieses Monats in der siebenden Frühstunde sanft erfolgte.

Der Denf und Leichenspruch der Wohltheliger, Klaglied Jeremia am 2ten, v. 24. 25. 26.

Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen: Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Selen, die nach ihm frager. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, und auf die Hilfe des Herrn hoffen; wird denen hoch und schmerzlich betrübten Hinterlassenen, Frauen Tochter, Herrn Schwiegersohn, Frauen und Jungfern Enkelöchtern, abwesendem Enkelsohn, Herren Enkelchwiegerstöbhen und Urenkeln, zu einem Troste dienen, daß der Herr freundlich ist denen, die auf ihn harren, und daß es köstlich ist, geduldig seyn und auf die Hilfe des Herrn zu hoffen,

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-00L

Felger

10/17  
10/18





wöhnliche Veränderung in seines  
verheimlichen, und durch Spazier-  
Den 5ten December wurde ich  
Spazierreise um Rath befragt; den  
sich den siebenden in der größten  
opfes, Gesichtes, und ganzen Lei-  
bte man Ihm mit vorsichtigster Be-  
n. Er schien hierbey nach seiner zu-  
gleichgültig zu seyn, jedoch versühr-  
ungen, daß das zuversichtliche Ver-  
besorgung, wie auch die sorgfältige  
hr als die ihm höchstgehäßige Blat-  
erschafte. Den Neunten bis zum  
hr die Kennzeichen der böhartigen  
arterie, und zugleich die Zufälle ei-  
res, nebst innerlicher Entzündung.



ich fiel wie im Sturm ein Baum, da  
ste deine Güte Raum, mir Raum in  
es Aengsten.

4

Geleitet nun an ihrer Hand begrüßt  
die Gefilde des Himmels, welche Lust  
fand ich dann, als er so milde, der  
er mir rief vom Throne zu: auf mei-  
Büte trauest du, nun erst fühl ihre  
ße.

Die für Christen lobenswürdige und heilsame Geduld,

bey der

christlichen Beysetzung

Tit.

F R A U E N

143.

Rosinen Selenen

geb. Sö n c h i n n,

Tit.

weil.

S E R R R

Johann George Priebers,

gewesenen vornehmen Bürgers und Handelsmanns allhier,

hinterlassenen Frau Wittwe,

welche den 10. Febr. in diesem 1777. Jahre, früh in der siebenden Stunde  
selig entschlafen,

und den darauf folgenden 14ten Februar

bey der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit  
benigeset wurde,

der Wohlseligen

zu einem rühmlichen Andenken, und zu einiger Aufrichtung  
denen hoch und schmerzlich Betrübten, Frauen Tochter, Herrn  
Schwiegersohn, Frauen und Jungfern Enkelstöcktern, ab-  
wesendem Enkelsohne, Herren Enkelschwiegersöhnen, und  
übrigen nahen Anverwandten und betrübten  
Leidtragenden

betraachtet

